Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Aug. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 30. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf. Samstag, den 12. Juli 1879. Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf. 5. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Es werden Sr. Majestät dem Kaiser in Ems von allen Seiten die herzlichsten Ovationen gebracht. Den größten Theil des Tages über kann man das freundliche Gesicht des erhabenen Greises durchs Fenster seiner Wohnung sehen, man kann sehen, wie der Kaiser seine meiste Zeit dort am Tische in der Fensternische sitzt und arbeitet. Das wird denn auch von Curgästen und Touristen dazu benutzt, sich an dem Anblick des so allgemein beliebten Monarchen zu erfreuen. Fast jeden Tag sieht man Zöglinge irgend eines Instituts, vorwiegend Mädchenschulen, die sich im Curhause aufstellen, um so den Kaiser einmal sehen zu können.

Aus Kissingen wird mitgetheilt, daß für die bevorstehende Ankunft des Fürsten Bismarck, der nach dem 15. d. dort erwartet wird, bereits Logis bestellt ist, und zwar ist demselben abermals die Streitsche Wohnung auf der oberen Saline zur Verfügung gestellt worden.

Bismarck und Windthorst haben in der jetzigen Krisis das Wort. Berichterstatter über die neuen Zölle und Steuern im Reichstag ist Windthorst und dann wird Bismarck selbst das Wort ergreifen, um seine Pläne in das rechte Licht zu setzen, was sehr nöthig scheint. Gute Rechner suchen jetzt schon auszurechnen, wie viel Millionen Profit für Reich und Einzelstaaten bei den neuen Zöllen und Steuern herauskommen. Wir wollen damit warten, bis die dritte Lesung vorüber und die Höhe der Zölle und Steuern endgültig festgesetzt ist.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Branntwein, Arrak, Rum, Essig, Wein, Most, Südfrüchte, Kaffee, Thee, Petroleum. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ferner die Genehmigung des Entlassungsgesuches des Finanzministers Hobrecht und die Ernennung des Unterstaatssekretärs Bitter zum Finanzminister. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" hört, daß Hobrecht zum Wirklichen Geheimenrath mit dem Prädikat Excellenz ernannt sei und dem Vernehmen nach in das Privatleben zurückzutreten beabsichtige. Die Ernennung v. Puttkammers und des Dr. Lucius zu Ministern wird erst nach Schluß des Reichstages erfolgen, damit dieselben ihre Stimmen im Reichstage bis dahin nicht verlieren.

In Folge der deutschen Reklamation wegen widerrechtlicher Arretirung von drei deutschen Matrosen durch den Hafencapitän in Sulina hat die rumänische Regierung dem kaiserlichen Generalkonsulate in Bukarest 3000 Franks Entschädigung für die Betreffenden eingezahlt. Der Hafencapitän wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Verhandlungen wegen Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Uebergriffe sind noch im Gange.

Unter der Erkaltung deutsch-russischer Freundschaft erwärmt sich, wie es scheint, die deutsch-österreichische. Zum zweiten Male hat der österreichische Botschafter Karolyi in London bei festlicher Gelegenheit Anlaß genommen, in den wärmsten Worten über die ausgezeichneten Eigenschaften des Kaisers Wilhelm zu sprechen und einen Toast auf sein Wohl auszubringen. Der deutsche Botschafter Graf Münster hob die trefflichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich hervor, die für beide und den Frieden der Welt außerordentlich wichtig seien und toastete auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich.

Der Geheime Ober-Medicinalrath Professor Dr. v. Langenbeck, als Vorsitzender der Gesellschaft für deutsche Chirurgie, hat gegenwärtig die auf die Diphtheritis bezügliche Preisfrage formulirt und die Konkurrenz ausgeschrieben. Bekanntlich hat die Kaiserin einen Preis von 2000 M. für die beste Lösung dieser Frage ausgesetzt. Die Verkündigung des Bewerbungs-Ergebnisses wird im nächsten Jahre erfolgen.

Die „Hildburghauser Dztg." schreibt: Soeben geht uns aus Pflanzwirrbach bei Rudolstadt die telegraphische Nachricht zu, daß auf dem dem Gutsbesitzer Günther gehörigen Kartoffelfelde von einem Rudolstädter Professor der ächte Colorado- oder Kartoffelkäfer gefunden wurde und daß von Seiten des Landrathsamts sofort die geeigneten Maßregeln zur Vertilgung dieses gemeinschädlichen Insekts getroffen worden sind.

Wie schlimm es in der Haupt- und Residenzstadt München in finanzieller Hinsicht steht, beweist die niederschlagende Nachricht, daß außer den bereits auf der Gant (Subhastation) stehenden Häusern in nächster Zeit deren noch 1100 auf dieselbe kommen würden, da ein allgemeiner Häuserkrach bevorstehen soll: Wie viele Existenzen müssen dadurch zu Grunde gehen: Die nach Hunderten in den letzten Jahren hingebauten Häuser wurden fast durchgehends mit Hilfe von den Banken aufgenommenen Geldern erbaut.

England.

Unter den britischen Truppen, welche aus dem indischen Feldzuge heimkehren, soll die Cholora grassiren.

Frankreich.

Wie die „France" meldet, ist der Director der Paris-Tramwey-Gesellschaft seit einiger Tagen verschwunden, und hat, wie sich bald herausstellte, in der Casse der Gesellschaft ein Deficit von über 5 Millionen Franks zurückgelassen. Er selbst heißt Frank und soll sich nach Belgien geflüchtet haben.

Prinz Louis Napoleon kann nicht arm gewesen sein wie eine Kirchenmaus, denn er hat in seinem Testament einem halb Dutzend seiner nächsten Freunde und Berather je 100 und 200,000 Francs vermacht auch andern Freunden und Freundinnen viele werthvolle Geschenke.

Holland.

Am 5. Juli ist einer der eingeborenen Fürsten von Niederländisch-Indien, der Pangeran Hairo Gondosiwayo, Fürst Solovon, nebst seinem Sohne und Gefolge im Haag angekommen. Er trägt europäische Kleidung und spricht holländisch; er führt eine eigene Musikcapelle von 10 männlichen und 2 weiblichen Spielleuten mit sich. Dieselbe befindet sich augenblicklich in Arnheim, wo sie von den Besuchern der Ausstellung angestaunt wird.

Rußland.

In Petersburg bildet sich eine Gesellschaft von Frauen, behufs Einrichtung einer Maschinen-Werkstätte zum Sticken verschiedener Muster auf Geweben, zu welchem Zwecke von den Gründerinnen bereits die nöthigen Maschinen verschrieben worden sind.

Italien.

Man spricht davon, daß der König Humbert schwer erkrankt sei und daß die Aerzte ihm vorgeschlagen, sich nach Madeira zu begeben. Der Fürst von Carignan würde die Regentschaft in Abwesenheit des Königs führen.

Falsche Münze.

Aus den Nachtseiten der Weltstadt. Von W. v. Strachwitz.

(Fortsetzung.)

Er bog in eins der eleganten Gebäude der Ludwigstraße ein, wo er in der Beletage die Glocke zog. „Ist die gnädige Frau noch zu sprechen?" frug er das öffnende Mädchen, und eilte der Vorangehenden, ohne eine Antwort abzuwarten, nach durch den matt erleuchteten Vorraum, über dessen leichte Teppiche er lautlos hinwegschritt.

Zwischen dunkelblauseidenen Vorhängen sah man den halbbeleuchteten Salon. Eine weibliche Gestalt erschien unter der Portière, seltsam beleuchtet von den drei Kerzen des silbernen Armleuchters, den sie in der Hand hielt. Sie trug ein einfaches weißes Kleid, dessen einzigen Schmuck auf Brust und Armen hellblaue Schleifen bildeten, eine ebensolche Schleife schmückte das wunderbar reiche blonde Haar, das in natürlichem Gelock das schöne, ausdrucksvolle Gesicht der Dame umgab.

„Mein Nachtschwärmer hat wohl ganz vergessen, daß er mir für heut Abend seinen Besuch angesagt und wieder nicht daran gedacht, wie er mich durch seine Nachlässigkeit zwingt, meinen alten, gut bürgerlichen Gewohnheiten untreu zu werden?" rief sie dem Eintretenden mit heller, klangvoller Stimme entgegen.

„Verzeihung, schöne Helene. Wohl habe ich Ihnen schon oft Ursache gegeben, mich zu schelten, und konnte Ihren Vorwürfen nur schwache Vertheidigungsgründe entgegensetzen, die Sie leider nicht abhalten konnten mich schonungslos zu verurtheilen. Heute aber werden Sie mich freisprechen."

Riendorf warf sich in einen der Fauteuils.

„So lassen Sie hören."

„Sie kennen mein weiches Herz, Helene."

„Ich kenne es, Herr Riendorf; ich achte Sie hoch um seiner edlen Regungen willen, aber ich —"

„Nicht schon wieder schulmeistern, Helenchen! verderben Sie mir die gute Laune nicht. Also mein gutes Herz, das Sie eben verläumden wollten, hat mir wieder einen Streich gespielt und mich in dieser nüchternen Zeit zum Beschützer der Unschuld gemacht. Ha, ha ha! Einer rechten echten Unschuld und Einfalt vom Lande. Sitze da bei Casparini einem jungen Manne gegenüber, den schon eine spaßhafte Befangenheit als einen Provinzialen hätte erkennen lassen, wenn nicht außerdem die neben ihm liegende Reisetasche dafür gesorgt hätte.

Denken Sie sich, — halten Sie es für möglich? — der Mensch ist bis heut aus seinem Geburtsstädtchen Greifswald nicht herausgekommen. Im Uebrigen ließ sein Benehmen und die Unterhaltung, die ich halb aus Mitleid mit seiner Vereinsamung mit ihm anknüpfte, keinen Zweifel dagegen aufkommen, daß er den gebildeten Ständen angehört; er stellte sich mir als Gerichts-Referendar vor, ist ein recht netter, junger Mann — — nun werden Sie nur nicht ungeduldig, Helenchen, es kommt schon. Ich kann ihm mit meinen Lokalkenntnissen zu Hilfe, wir gefielen uns, spielten einige Partieen Billard und da hat denn der arme Teufel das Malheur, eine der großen Spiegelscheiben zu zertrümmern. Casparini verlangte hundert Thaler dafür, die ich dem jungen Mann auf sein offenes, ehrliches Gesicht vorstreckte und wofür er mir eine Dankbarkeit entgegenbrachte, die nahe an Begeisterung streift. Na, schöne Helene, bin ich gerechtfertigt?"

„Vollkommen; ich erkenne darin meinen großmüthigen Freund wieder, der das arme Mädchen uneigennützig seiner trostlosen Lage entreißt" —

„Darf ich meinen neuen Freund bei Ihnen einführen, Helene? Ich habe es ihm für morgen zugesagt."

„Der Schützling meines Wohlthäters wird mir ein willkommener Gast sein."

Riendorf hatte sich zum Aufbruch erhoben.

„Noch Eines", sagte er, als er Helenen die Hand zum Abschiede reichte, „ich habe sie dem Fremden gegenüber meine Cousine genannt. Sie haben doch hoffentlich kein Bedenken, in dieses Verwandtschaftsverhältniß zu mir zu treten?"

„Wenn es nun aber Bedenken in mir erregte — wozu denn diese neue Verschleierung?

Als Sie in mich drangen, mir den Namen einer verwittweten Frau von Fries beizulegen, machten Sie mir diesen Schritt mit Nothwendigkeit plausibel, der bösen Welt gegenüber meine Stellung als alleinlebende Dame zu decken. Genügt Ihnen das noch nicht?"

„Ja und nein. Ich könnte Ihnen antworten, so einem Kleinstädter gilt unsere Residenz als ein Sodom und Gomorrha an Unsittlichkeit und Laster und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet er argwöhnisch jedes für ihn außergewöhnliche Verhältniß.

Um aber Ihrer Neigung, die Dinge gar so ernst aufzu-

Bulgarien.

Aus Varna, 6. Juli, wird telegraphirt; Fürst Alexander ist heute Morgen um halb 12 Uhr hier gelandet. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt, die Bevölkerung legt eine begeisterte Stimmung an den Tag. Ans Land steigend wurde der Fürst von den Behörden und von Deputationen, die aus allen Bezirken des Landes ihm entgegengesandt waren, freudig bewillkommt. In bulgarischer Sprache drückte er seinen Dank für den warmen Empfang aus und begab sich dann in die Kirche, wo ein Tedeum gesungen wurde. Darauf fuhr er durch die Stadt und begab sich in den Palast, wo er die Ortsbehörden, die Geistlichkeit, die Konsuln und einige Deputationen empfing. Auf heute Abend ist im Palast ein großes Festmahl und in der Stadt allgemeine Beleuchtung angesetzt. Als ersten Gruß hat der Fürst folgende Bekanntmachung an das bulgarische Volk erlassen:

Meine lieben Landsleute! Durch die einstimmige Wahl des bulgarischen Volkes auf den Fürstenthron erhoben, fühle ich mich in dem feierlichen Augenblicke, da ich meinen Fuß auf bulgarischer Erde setze, gedrängt, es auszusprechen, wie tief ich von der Heiligkeit der von dem nationalen Willen mir auferlegten Pflichten überzeugt bin und wie sehr ich alle meine Kräfte dem Glücke Bulgariens, das jetzt mein Vaterland wird, zu widmen wünsche. Ehe ich in die neue Hauptstadt einziehe, um dort die Verwaltung des Fürstenthums zu übernehmen, halte ich es für meine Pflicht, mich nach Tirnowa zu begeben, um der Nationalversammlung, die mich erwählt hat, den feierlichen Eid zu leisten. Indem ich dem bulgarischen Volke meine Ankunft im Fürstenthum ankündige, bitte ich den Allmächtigen, meine Anstrengungen zu segnen. Ich hoffe in der Vaterlandsliebe des bulgarischen Volkes die Unterstützung zu finden, deren ich bedarf, um das Glück des Landes zu sichern, dem ich von jetzt ab mein ganzes Leben weihe. Möge der allmächtige Gott mir dazu seine Hülfe leihen. Alexander I

Locales und Provinzielles.

† Castrop, 10. Juli. Unsere in voriger Nummer gebrachte Mittheilung von der Ueberfahrung einer Frau bei Zeche „Erin" müssen wir dahin berichtigen, daß nicht der Kutscher, sondern die Frau selbst das Unglück verschuldet hat. Dieselbe wollte nach einer alten Sitte den Wagen durch ein Seil zum Halten nöthigen, lief dabei vor den Pferden her und fiel. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht so gefährlich, wie man anfangs glaubte.

† — Das anhaltende Regenwetter scheint sehr bedenklich zu werden. Der Landmann hat das schon längere Zeit auf der Wiese zum Trocknen abgemähte Gras noch nicht in die Scheune. Das Korn und die Feldfrüchte wollen nicht reifen; für alles, was vor 14 Tagen zu sehr niedrigem Preise umgeschlagen wurde, wird jetzt fast das Doppelte bezahlt. Von den Feldfrüchten leiden hauptsächlich die Kartoffeln den meisten Schaden, welche, wenn das Wetter noch länger anhält, in Fäulniß übergehen. Hoffentlich wird uns das Regenwetter nun bald wieder verlassen, damit nicht allein die Früchte reifen, sondern auch die Winterpaletots, welche schon wieder in Gebrauch genommen worden sind, wieder in den Schrank an den Nagel gehängt werden können.

† Castrop, 11. Juli. In den letzten Nächten haben Diebe wieder in verschiedenen Gärten nahe beim Orte eine eingehende Revision vorgenommen und hierbei Manches als geeignet zum Mitnehmen gefunden. So sind namentlich mehrere freche Kartoffel-Diebstähle ausgeführt worden, indem stellenweise in einigen Gärten fast ganze Kartoffelstücke von den Langfingern durchwühlt worden sind. Wer also seine Kartoffeln und sein Gemüse selbst einheimsen will, paße auf!

Castrop. Der Zoll auf Petroleum, Kaffee ꝛc. wird bereits erhoben. Und die Kaufleute werden sich beeilen, „aufzuschlagen". Hoffentlich wird man dabei die Kirche im Dorfe lassen. Der Finanzzoll ist im Interesse des Staates, nicht aber im Intresse des Zwischenhandels bewilligt. Wenn der Höhe des Zolls entsprechend ein Aufschlag von 1—1½ Pf. bei Petroleum erfolgt, so kann dagegen nichts gesagt werden; wenn der Aufschlag aber nur dazu dient, Spekulation auf die Taschen der Konsumenten, welche Letztere vorläufig noch keinen Nutzen von der Wirthschaftsreform verspüren werden, zu beleben, so wird man eine Agitation gegen den Kaufmannsstand hervorrufen. Unsere Ladenbesitzer werden aus Rücksicht auf ihre treue Kundschaft sowie zur Vorbeugung von unangenehmen Reibereien jedenfalls billig denken und handeln.

† Castrop, 12. Juli. Die Gerichte und Richter für das Landgericht Dortmund sind vom 1. October d. J. ab nach dem Handbuch über den königlich preußischen Staat pro 1879/80 die folgenden:

Landgericht zu Dortmund. Bezirk: Kreis Dortmund (Stadt und Land) mit Ausschluß des zu Hagen gelegten Theiles, Hamm, Soest, mit 269,843 Gerichts-Eingesessenen. — Präsident: Bardeleben. Direktoren: Lindner (v. Dorsten), von und zur Mühlen (v. Naumburg), Beling (v. Calbe a. d. Saale.) Landrichter: v. Pestel-Dreppenstedt, Heintzmann, Gerstein, Scheid (v. Höxter), Topp (v. Büren), v. Mayer, Grawert (v. Schwerte), Dulheuer, Schrader (v. Unna), Kerstein, (v. Bochum), Maizier, Berghaus, Schepers. Erster Staats-Anwalt: von Hövel. Staatsanwälte: Tewaay, Rhode (von Wehlau).

Amtsgerichte und Amtsrichter. Camen: Zuhorn (v. Bochum). Castrop: Mantell (v. Dortmund). Dortmund: Schroeder, Fuchsius, Dierickse I. (von Recklinghausen), Hasenclever, Drecker, Langsdorff, Schmieding, Baeumer, Frhr. von Spiegel-Peckelsheim. Hamm: Kapp, Dierickse II. (v. Lüdinghausen), Gerlach (v. Dortmund). Hoerde: Rademacher (v. Dortmund), Krafft (desgl.), Ketteler (desgl.). Soest: Ley, Rademacher, Greve. Unna: Kerstein, Brand, Kulemann. Werl: Hempel (v. Bochum), Joachimi (v. Rietberg.)

— Das Freizügigkeitsgesetz schreibt vor, daß die Gemeinde nicht befugt ist, von neu Anziehenden wegen des Anzugs eine Abgabe zu erheben. Sie kann dieselben, gleich den übrigen Gemeinde-Einwohnern, zu den Gemeindelasten heranziehen. Uebersteigt die Dauer des Aufenthaltes nicht den Zeitraum von drei Monaten, so sind die neu Anziehenden diesen Lasten nicht unterworfen. Das Oberverwaltungsgericht hat nun entschieden, daß der Zugezogene, wenn er länger als drei Monate dableibt, auch für die abgelaufenen 3 Monate gleich den übrigen Gemeinde-Einwohnern zu den Gemeindelasten heranzuziehen sei. Es möge dahingestellt bleiben, ob nicht manche Landgemeinden nur um der Vortheile willen, die ihnen aus dem Aufenthalte von Sommergästen nach anderen Richtungen hin erwachsen, wohl bewußt und freiwillig von der Ausübung eines ihnen zukommenden Rechtes abstehen. Keinesfalls sei diese Praxis eine verbindliche. Eigentlich seien die betreffenden Gemeinden befugt, die Neuankommenden auch schon im ersten, zweiten und dritten Monat ihres Aufenthaltes zu besteuern, sie müßten nur später die bereits erhobenen Steuern wieder herauszahlen, wenn der Nachbesteuerte seinen Aufenthaltsort bereits wieder vor Ablauf eines dreimonatlichen Zeitraumes aufgebe und fortgehe.

— Der Handelsminister hat eine Amtsanweisung für die Gewerberäthe (diesen Titel haben bekanntlich die bisherigen Fabriken-Inspectoren erhalten) im Einverständniß mit den Ministern des Unterrichts und des Innern erlassen. Dieselben haben ihre Aufgabe vornehmlich darin zu suchen durch eine wohlwollende controlirende, berathende und vermittelnde Thätigkeit nicht nur den Arbeitern die Wohlthaten des Gesetzes zu sichern, sondern auch die Arbeitgeber in Erfüllung der Anforderungen, welche das Gesetz an die Einrichtung und den Betrieb ihrer Anlagen stellt, tactvoll zu unterstützen, um sowohl den Arbeitgebern, als den Arbeitern gegenüber eine Vertrauensstellung zu gewinnen, welche sie in den Stand setzt, zur Erhaltung und Anbahnung guter Beziehungen zwischen beiden mitzuwirken. Der Kreis- und Ortspolizei gegenüber haben die Gewerberäthe innerhalb ihres Wirkungskreises die Stellung von Commissaren der zuständigen Regierung. Mit den technischen Kreisbeamten haben sie sich über die deren Wirkungskreis berührende Fragen zu verständigen. Sie sind, vorbehaltlich der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten, zur Geheimhaltung der amtlich zu ihrer Kenntniß gelangenden Betriebs- und Geschäftsverhältnisse der ihrer Aufsicht unterliegenden Anlagen verpflichtet.

Aus reiner Mordlust wurde bei Herne Sonntag Abend ein ruhig des Weges gehender Bergmann von einem 16jähr. Lümmel mit einem Messerstich getödtet. Die vorläufige ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Ermordete, welcher glücklich die beiden letzten Feldzüge mitgemacht, einen 21 Ctm.

---

fassen, nicht noch mehr Vorschub zu leisten, so will ich Ihnen einfach die Wahrheit sagen: Es gilt einen Scherz, den Sie mir hoffentlich nicht stören werden. Und nun gute Nacht schöne Cousine!"

„Adieu, Herr —"

„Pst!" Riendorf drohte mit dem Finger.

„Adieu, Cousin!"

„So ist's recht! Guten Abend, liebe Cousine Helene!" —

* * *

Watzdorf war noch vor fünfzehn Jahren ein unscheinbares Bauerndorf, jetzt zählt es fünfzehntausend Einwohner, zu denen im Sommer noch etwa zweitausend Residenzbewohner treten, welche in der schönen Jahreszeit die ländlichere Umgebung und die billigeren Wohnungen herausziehen.

Watzdorf hat freilich in den letzten Jahren viel von seinem alten Ruf als billiger und angenehmer Sommeraufenthalt verloren. Der ländliche Charakter ist ihm abhanden gekommen, die Häuser drängen sich dicht zusammen, namentlich in der Nähe der zahlreichen Fabriketablissements. Ländlich erscheinen nur noch die Außenstraßen, die einzelnen Villen, welche im Umkreise zerstreut liegen und der Schmutz, den sich die Dorfstraßen bewahrt haben.

Die wirthschaftliche Noth, die nach den Jahren des Ueberflusses mit dem „großen Krach" eingezogen ist, tritt wohl nirgends krasser zu Tage als in der Hauptstadt und ihren Außenorten. Elend und Jammer, wohin man blickt; kein Umsatz, keine Arbeit, kein Verdienst.

Und die Noth treibt zum Verbrechen.

Diebstähle und Einbrüche gehören zur Tagesordnung; bevorzugt sind von den Einbrechern die Villen in den Vorstädten oder Vororten, deren Bewohner während der Wintermonate ihre Stadtwohnungen aufgesucht haben oder die, wenn auch nicht verlassen, vermöge ihrer einsamen Lage eine Störung der nächtlichen Arbeit nicht so leicht befürchten lassen.

Die mangelhaften Sicherheitsmaßregeln in den Vororten der Riesenstadt, welche, obgleich zum Umfange bedeutender Provinzialstädte angewachsen, doch ihre alte Landgemeindeverfassung behalten haben, begünstigen die Ausübung von Verbrechen aller Art außerordentlich.

Trotzdem in Watzdorf einige Villen vollständig ausgeräumt, wobei die gestohlenen Gegenstände nach den von den Dieben zurückgelassenen Spuren auf bespannten Wagen weggefahren worden, ist es noch nicht gelungen, den Verbrechern auf die Fährte zu kommen.

Da die Vermuthung nahe liegt, daß die geraubten Sachen nach der Stadt geführt worden, um dort durch sogenannte Rückkaufshändler und Trödler ihre Verwerthung zu finden, hat der die Polizeigewalt ausübende Amtsvorsteher die ihm untergeordneten Polizeibeamten und Gensdarmen angewiesen die nach der Stadt führenden Straßen Nachts zu überwachen; aber obgleich wiederholt Möbel in solcher Menge gestohlen wurden, daß sie sich nicht hätten unbemerkt auf den streng beobachteten Wegen fortbringen lassen, wurde Nichts ermittelt.

Der Amtsvorsteher hat wieder die inhaltlosen Raporte der Gensdarmen und Polizeidiener entgegen genommen.

„Nun, Wendt", ruft er dem zuletzt in das Bureau eintretenden Polizisten ziemlich verdrießlich zu, „auch Sie wieder Nichts?"

„Nein, Herr Amtsvorsteher, ich habe die ganze Nacht draußen gelegen, den Revolver schußbereit und beide Augen offen, aber Nichts gesehen."

Der Vorgesetzte winkt zum Zeichen der Entlassung und wendet sich zu einem der im Zimmer sitzenden Kanzleibeamten. Wendt bleibt in dienstlicher Haltung stehen.

„Was wollen Sie noch?" fragt befremdet der Vorsteher, als er Wendt, nachdem er dem Schreiber eine Anweisung ertheilt, noch auf demselben Platze erblickt.

„Herr Amtsvorsteher", erwidert dieser, „ich wüßte doch wohl etwas, da es aber nichts Gewisses ist, so möchte ich es hier lieber nicht sagen."

„So", entgegnet der Vorsteher halb ungeduldig halb freundlich, denn er kennt den Wendt als einen „durchtriebenen Kerl", „na da kommen Sie mal hier herein." Er tritt in das neben dem Bureau liegende Kabinet, Wendt folgt ihm und zieht die Thür hinter sich zu. (Fortsetzung folgt.)

Entdeckt. Ein Wirth merkte an seinen feineren dunkelfarbigen Liqueuren einen merklichen Abgang ohne sich bewußt zu sein, daß dem Schnaps bei ihm in letzterer Zeit zugesprochen worden sei. Er kaum auf einen klugen Einfall, der ihn allerdings einige Tage Zeit kostete. Er vertauschte die Eckflaschen, welche den Angriffen am meisten ausgesetzt waren, mit Anilintinte, und hatte endlich die Genugthuung, einen seiner Kellner mit einem tüchtig blauen Mung zu betreffen. Derselben kam doppelt „in die Tinte."

langen Schnitt, welcher bis auf den Knochen geht und sämmtliche locale Pulsadern durchschnitten, davongetragen hat, in Folge dessen sofortige Verblutung eintreten mußte. Der Unglückliche war verheirathet, Vater von 6 Kindern und sieht seine Frau der 7. Niederkunft stündlich entgegen.

Zu dem bei Querenburg verübten Morde der Elise Riemenschneider theilt der „Witt. Anz." mit, daß in Witten durch auswärtige Polizei ein gefesselter Mann eingebracht wurde, der in Querenburg verhaftet war. Sein Gesicht war zerkratzt. Möglich, daß in diesem Individuum, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, der Verbrecher gefunden ist.

— Weiter berichtet der „M. Spr." aus Bochum vom 7. d. Heute Nachmittag fand die Obduction der Leiche des zu Querenburg ermordeten unglücklichen Mädchens statt. Das wegen Verdachts der Thäterschaft in Haft genommene Individuum, ein anscheinend nicht mehr junger aber sehr heruntergekommener Mensch, wurde dazu an Ort und Stelle vorgeführt.

— Die höchst besteuerte Stadt in Westfalen, vielleicht in ganz Preußen ist Wattenscheid. Als Kommunalsteuer werden entrichtet 400 Proz. von der Klassensteuer (300 Proz. der Grund-, 300 Proz. der Gebäude-, 200 Proz. der Gewerbesteuer als besonderer Zuschlag außerdem); dazu kommen als Schulsteuer 200 Proz. und als Kirchensteuer 100 Proz. der Klassensteuer. Wattenscheid hat ungefähr 9000 Seelen.

Die durch ihre stückreiche Kohle bekannte Zeche „Heinrich" im Byfang bei Kupferdreh hat gutem Vernehmen nach mit dem 1. Juli die Förderung wieder aufgenommen, nachdem sie der Wasser Herr geworden ist. Die in dem gegenüberliegenden Heisingen belegene Zeche „Wasserschneppe" ist noch mit der Bewältigung der Wasser beschäftigt. Man ist dort mit dem Einbauen eines Pumpenwerkes begriffen, vermittelst dessen man auch hier der Wasser Herr zu werden hofft.

Auf dem Krupp'schen Schießplatze ist die größte Kanone angelangt, welche bis jetzt aus dem Etablissement in Essen hervorgegangen: die 40-Centimeter-Kanone. Dieselbe hat eine Rohrlänge von 10 Meter und wiegt 72,000 Kilogr.; sie verlangt eine Ladung von 220 Kilogr. Pulver und schleudert mit außerordentlicher Treffsähigkeit ein Geschoß von 750 Kilogr. auf 10,000 Meter (über 2 Stunden) Entfernung.

Im Interesse unserer industriellen, von drei Bahnhöfen umgränzten und bald 20,000 Seelen zählenden Stadt, schreibt die „Reydter Ztg.", liegt es, darauf zu achten, daß der Name „Rheydt" richtig und nicht wie solches noch so oft geschieht, anstatt mit **y**, mit **i** geschrieben wird. Viele Briefe kommen erst zu uns an die richtige Adresse, nachdem sie schon die Runde durch die verschiedenen Ortschaften Rheidt gemacht haben und dürften auch die Herausgeber von Atlanten auf diese Unregelmäßigkeiten aufmerksam zu machen sein, da sie vielfach diese Fehler machen. Die Redactionen der Zeitungen werden um Aufnahme dieser kurzen Notiz freundlichst ersucht.

Man ist in Wesel einem Schwindler auf die Spur, der seit mehreren Tagen unter allerlei Titeln hohe Herrschaften aufsucht und sie um Geld angeht. So hat er in den wenigen Tagen sich ca. 500 Mk. ergaunert. Er nennt sich Vietz und will aus Berlin sein. In seiner Gesellschaft befindet sich ein junges hübsches Mädchen von 17 Jahren. Durch sein feines Wesen hat er sich überall Eingang verschafft, ist aber seit Montag Mittag von dort spurlos verschwunden.

Haus- und Landwirthschaft.

Das Lüften der Betten. Gewöhnlich legt man die Betten, um zu lüften, in die größte Sonnenhitze. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elasticitat beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener bedeckter Luft, und wenn die Sonne nicht eben stark scheint, herauszulegen und sie dann, wie dies gewöhnlich geschieht, tüchtig auszuklopfen. — Ebenso ist es zu tadeln, wenn das Bett, besonders im Sommer, wo der Körper meistens stark ausdünstet, nachem es am Morgen gemacht ist, zugedeckt und noch mit einer Decke verschlossen wird. Man lasse das Bett, nachdem es am Morgen gemacht wird, offen stehen und das Oberbett oder die Decke zurückgeschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet; kann man dasselbe den Tag über noch dem Luftzuge aussetzen, so ist das um so viel besser.

Linsenbau. Die Linse ist eine sehr anspruchsvolle Schotenfrucht von feinem und zartem Bau, sie verlangt deshalb hohe Bodencultur und unkrautfreien Standort. Ihr Anbau in Reihen von 25—30 Centimeter Entfernung ist aus diesem Grunde der Breitsaat vorzuziehen, und es empfiehlt sich nicht nur das Behacken in den Reihen, sondern, ähnlich wie bei Bohnen, Rüben, Mais 2c. das Behäufeln derselben, und zwar vor Morgen. Die Frucht läßt man nicht zu reif werden, damit sie eine dünne Schaale behält; man rauft die Pflanzen mit der Wurzel aus und trocknet sie am besten auf Gerüsten, sogenanten Kleereitern.

Vermischtes.

Die unerschöpfliche Miethkutsche. Unter dem „alten Fritz" waren Miethkutschen in Berlin noch sehr selten und ein Luxus, den sich nicht viele gestatten konnten. Es hatte daher Prinz Heinrich, als er einst einen „Freiball" veranstaltete, den Auftrag gegeben, Niemand zuzulassen, der nicht in einer Kutsche vorfahren würde. Zwölf Friseurgehülfen wollten auch den Ball besuchen, aber die Auslage für die dazu nothwendigen drei Kutschen überstieg ihre Mittel. Sie halfen sich durch List. Vier setzten sich in die Droschke und fuhren so langsam zum Palais, daß die andern zu Fuße nachfolgen konnten. Vor dem Palais angekommen, öffneten sie beide Schläge des Wagens, und wenn rechts Einer ausstieg, stieg links Einer ein, begünstigt von der Finsterniß, welcher die trüb flackernden Oellampen nicht Herr zu werden vermochten. Die Schildwache war durch die scheinbare Unerschöpflichkeit der Kutsche so überrascht, daß sie den Betrug erst entdeckte, als sämmtliche Friseure in dem Gewoge im Ballsaal verschwunden waren.

Auf der Eisenbahn. „Karl, Karl! paß auf, der Wind nimmt Dir Deinen Hut noch — wenn Du Dich so weit hinauslegst'" (Der Vater nimmt Karl, da er nicht folgt, rasch den Hut vom Kopf und versteckt ihn hinter sich.) „So, jetzt ist der Hut fort!" (Karl heult fürchterlich.) — Nach einer Weile sagt der Vater: „Na, sei still und paß auf. Wenn ich pfeif' — dann kommt Dein Hut wieder!" (Der Alte pfeift und fährt rasch mit Karl's Hut auf dessen Kopf, worauf die Thränenquelle versiegt.) „So, jetzt ist er wieder da!" — Während nun Vater und Mutter im Gespräch begriffen sind, wirft Karl seinen Hut zum Waggonfenster hinaus und sagt: „Vater, pfeif' noch einmal!"

Das ein geraubter Kuß Anlaß zur Injurienklage geben, ja, daß sogar der Staatsanwalt zuweilen einschreiten kann, ist bekannt. In allen, bisher vorgekommenen Fällen war der Räuber aber ein Mann. Demnächst wird nach den Ferien, wie die „Staatsbrg.-Ztg." berichtet, der Injurienrichter darüber zu befinden haben, ob es einen Mann beleidigt, wenn ein Mädchen ihn ohne seinen Willen küßt. Ein Berliner Rentier ist beim Skat nämlich in die Lage gerathen, daß eine Kellnerin im Uebermuth ihm einen Kuß auf die Wange gab. Der Rentier hat in Anbetracht der Scene, die ihm seine Frau zu Hause machte, als sie von dem Vorfall erfuhr, die Beleidigungsklage gegen die kußlustige Hebe angestrengt.

Berliner Droschkenkutscher. Unsere Droschenkutscher, schreibt der „Berl. Börsenkourier," sind nicht alle auf ihren Beruf vorbereitet gewesen. Man darf wohl sagen, daß diesem und jenem es nicht an der Wiege gesungen worden, einst die Droschke zu fahren. So haben wir unter den Kutschern erster Classe zwei ehemalige Professoren. Professor Dr. T. hat in Halle philosophische Propädentik gelesen; Professor R., ist von Berlin gezogen, um eine kleine Erbschaft anzutreten, dann haben wir ein Dutzend Adelige, darunter einige Grafen und einen ehemaligen Officier, aus Stettin gebürtig.

Wer ist der gescheidteste Handwerker? fragte in einer lustigen Gesellschaft ein Witzbold. Da Niemand die Räthselfrage genügend löste, gab er die Antwort selbst; „Der Böttcher." Und warum? „Weil er Alles faßlich dargestellt, was er zuvor reiflich überlegt hat."

Ein Kinderwort. „Nun, mein Liebling, wie gefällt Dir's in der Schule?" — „Gut, Mama." — Und was thust Du denn dort den ganzen Tag über?" — „Ich warte, bis man mich wieder abholt, Mamachen."

Man sagt, es werde Keiner ein guter Reiter, bevor er nicht ein dutzendmal aus dem Sattel geworfen worden sei. Bei dem Baron Passardi v. Pellerd trifft das nicht zu. Er galt als der beste, muthigste und eleganteste Reiter in Oestereich und wurde dieser Tage in seinem 86. Jahre zum erstenmal aus dem Sattel geworfen und der ihn warf, war der — Tod.

Daß eine gute Scheune nicht nur oberhalb, sondern auch unterhalb der Erde reiche Früchte bringt, sieht man aus Folgendem: Beim Wegreißen einer Scheune des Gutsbesitzers Lieber in Ober-Colmitz ward am 22. v. Mts. eine Ledertasche gefunden, die ca. 6000 Mark Münzen aus dem 17. Jahrhundert enthielt.

Der Bauer im Theater. Der Moobatzensepp geht ins Theater und nimmt einen Platz im Parquet, das — wie jetzt in den meisten Theatern — mit Klappsitzen versehen ist. Während der Pause erhebt er sich und mit ihm sein Sitz. Als er sich jetzt wieder setzen will, berührt er ziemlich unsanft den Boden. Aufspringen, sich umdrehen und seinem Hintermann eine tüchtige Watze hineinhauen, ist das Werk eines Augenblicks. — „So — sagt er, „das ist für das Stuhlwegziehen!"

Auf dem Polizei-Bureau. Aktuar: „Sie sind angeklagt, sich ohne Arbeit herumzutreiben: Warum arbeiten Sie nicht?" Vagabund: „Weil ich dann Einkommensteuer bezahlen müßte."

Ein triftiger Grund. Meister zum Lehrjungen: „Warum ist Du denn Dein Fleisch nicht?" Lehrjunge: „Es ist noch zu heiß." Meister: „Na, denn blas' es halt." Lehrjunge! „I trau mi net — da fliegt's mir am End' davon."

Einfacher Schluß. Schusterjunge: O mein Jutester, Sie stammen jewiß aus einer sehr fruchtbaren Jegend? — Vagabund: Warum das, du Schlingel? — Schusterjunge: Nun, weil Ihnen sogar die Füße durch die Stiefel jewachsen sind.

Civilstand des Standesamtes Castrop
in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli.

Geboren:

Bahnmeister Wilhelm Unger zu Rauxel, S. — Bergmann Franz Lipperheide zu Castrop, T. — Maurer Wilhelm Pillmann zu Castrop, S — Wirth Arnold Fischdick zu Westerfilde, S. — Bergmann Heinrich Buschkamp zu Holthausen, S. — Maurer Theodor Hugo zu Castrop, zwei T. — Bergmann Heinrich Kösters zu Oestrich, S. — Bergmann Heinr. Brambrinck zu Holthausen, T. — Musiker Franz Schween zu Obercastrop, T. — Bergmann Wilhelm Grasmann zu Bodelschwingh, S. und T. — Landwirth Eberhard Mimrop zu Brünninghausen, S. — Landwirth Heinr. Holthoff zu Ickern, T. — Maurer Carl Hunold zu Castrop, zwei S.

Gestorben:

Ehefrau Maria Catharina Friege geb. Dickhoff zu Mengede, 70 J. — Männliche Todtgeburt der Eheleute Bergmann Friedrich Köring zu Deusen. — Elisabeth und Maria, Töchter des Maurers Theodor Hugo zu Castrop, 1 St. — Anna, Tochter des Bergmanns Bernh. Terlohr zu Giesenberg-Sodingen, 8 Monat. — Landwirth Hermann Bramkamp zu Oestrich, 76 J.

Getraut:

Schuhmacher Heinrich Engemann mit Dienstmagd Dorothea Grotkop zu Frohlinde. — Landwirth Heinr. Hüppe mit Wilhelmine Ruthmann zu Bodelschwingh. — Landwirth Wihelm Hubbert mit Maria Schürmann zu Holthausen.

Die schönsten Rosen. Trotzdem der Rosenmonat sich mit dem herrlichsten und duftigsten Gewande umgiebt, ist er doch nach Ausspruch der hervorragendsten und klügsten Aerzte der Welt einer der ungesündesten. Deshalb können wir nicht unterlassen, daran zu erinnern, daß anerkannter Maßen bei allen im Sommer so häufig vorkommenden Erkältungsfällen — wie auch bei schon veralteten Leiden — die schnellste und billigste Hülfe die weltberühmten Brustcaramels **Maria Benno von Donat** bringen.

Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu consultiren.

In unserer Stadt befindet sich das General-Depot der echten unverfälschten Brustcaramels allein bei Herrn **Conditor Joseph Beulmann.**

Frucht-Verkauf.

Montag den 21. ds. Mts,.
Nachmittags 3 Uhr anfangend,
werden wir auf den Grunstücken des **Hechts-Hofes** zu Behringhausen:

13 Scheffellandes gute Weizen-, 10 Scheffell. mit gute Roggenfrucht, sowie 10 Morgen guten Graswuchs,

nummerweise gegen Credit verkaufen.
Zusammenkunft bei Wwe. Feldmann.
Bövinghausen u. Merklinde, 8. Juli.
Hubbert. Leineweber.

Verkauf einer Waldparzelle.

Am Montag den 14. Juli,
Vormittags 9 Uhr,
soll die in der Nähe der Besitzung der Wittwe **Rombeck** am alten Bahnhofe gelegene abgeholzte

Waldparzelle

Flur II **№.** 275/86 in der Steuergemeinde **Habinghorst,** von Neuem öffentlich durchs Meistgebot zum Verkauf ausgesetzt werden.
Castrop, den 29. Mai 1879.
Der Vorsteher:
Schencking.

Gras-Verkauf.

Freitag den 18. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,
werde ich in meiner **14 Morgen großen Wiese** bei **Sträter** in **Boßnaken** belegen, den gut gerathenen Graswuchs nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Horsthausen, 8. Juli 1879.
Trimbusch.

Gras-Verkauf.

Dienstag den 15. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,
soll das Gras in der **Mühlenwiese** im **Alfteder Bruch** nummerweise meistbietend verkauft werden.
Giesenberg, den 30. Juni 1879.
Der Rentmeister:
Galland.

Gras-Verkauf.

Am Freitag den 18. d. Ms.,
Nachmittags 4 Uhr,
soll der Graswuchs in meiner zu **Pöppinghausen** gelegenen Wiese nummerweise meistbietend gegen Kredit verkauft werden.
Kornharpen, den 8. Juli 1879.
Oberhöfken.

Landwirthschaftlicher Verein von Castrop.

Sonntag den 13. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinssaale.

Tages-Ordnung:

1. Ballotage. 2. Rechnungslage pro Rechnungsjahr 1878/79. 3. Festsetzung der Prämien für die verschiedenen landw. Produkte u. Maschinen. 4. Bestimmung des Festlocales zur gemeinschaftlichen Feier des landw. Festes. 5. Wahl der Prämiirungs-Commissionen. 6. Bestimmung des Ausstellungsplatzes.

Um rege Theilnahme der Vereinsmitglieder wird dringend gebeten.
Castrop, den 7. Juli 1879.
Der Vorstand.

Todtenzettel und Trauerbriefe

werden schnellstens angefertigt von

A. Culbart

Buchdruckerei.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfahrts's weltberühmte

Dresch-Maschinen

mit 50 Preisen prämiirt für Handbetrieb von Rm. 116 an, Göpelwerke allein Rm. 155 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und 2spännig complet von Rm. 271 an franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit, Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine), Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Cataloge franco.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Anzeige.

Mit dem 1. August eröffne ich in meiner Wohnung **Unterrichtsstunden** im **Maßnehmen** und **Zuschneiden** sowie in

allen weiblichen Handarbeiten.

Anmeldungen erbitte mir gütigst zugehen zu lassen.
Frau **B. Awe**
Castrop, Zeche Erin.

Roggen

prima Qualität
kaufen
stets zum **höchsten Marktpreise**
Hintzen & Schmidt.

Eine Wohnung

von 2—3 Räume ist auf sofort oder Herbst zu miethen bei
W. Neufeld.

Ich beabsichtige, den von mir angekauften **Spierling**'schen Hof in Bövinghausen, bestehend aus **Wohnhaus, Scheune, Garten** und circa **19 Morgen Ackerland,** entweder im Einzeln oder im Ganzen zu verpachten.
Reflectanten belieben sich bei mir zu melden.
L. H. Bauer.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

• Die Gicht •

Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung u. Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender versäumen, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

*) Preis 50 Pf., vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Warnitz & Co.** in **Cöln,** welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

30 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. Mts. sind mir auf der von Herrn C. Greve gemietheteten Ziegelei 3400 Stück Pfannen von ruchloser Hand sämmtlich die Köpfe abgeschlagen und vernichtet worden. Obige Belohnung erhält Derjenige, welcher mir den Thäter so angibt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Castrop, den 11. Juli 1879.
Fritz Tenthoff.

Alleinige Niederlage
des berühmten **Hellmich'schen Lebensbitter** für Castrop u. Umgegend bei Rasier **Carl Schmidt** Widumerstraße.

Als Auctionator und Commissionair empfiehlt sich
J. Zumloh in Castrop.

Am Sonntag den 13. d.

soll bei mir ein 1½jähriger

fetter Stier



ausgekegelt werden.
Liebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.
H. Schaumann
bei Zeche **„Graf Schwerin".**



Freiwillige Bürger-Feuerwehr.

Sonntag den 13. d. Mts.,
Nachmittags ½6 Uhr:

Vorstandssitzung.

Tages-Ordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Abends 6 Uhr:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Erbauung des Steigerhauses.
2. Beschaffung von Helmen u. Leitern.
3. Vorlage der Versäumnißlisten seitens der Führer.
4. Zahlung rückständiger Beiträge und der Kleidergelder.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Castroper Turn-Verein.

Sonntag Nachmittag von 4—6 Uhr

Turn-  Stunde.

Am Dienstag ist auf der Hochzeit zu Holthausen ein **goldener Trauring** verloren worden.
Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition ds. Blattes abzugeben.

Särge

empfiehlt **W. Wimmelmann.**

Neußer Marktbericht.

Neuß, 8. Juli.

		Mark.
Weizen p. 100 Ko.	1. Qu. neuer	20.80
	2. „ „	19.80
	3. „ „	—.—
Roggen p. 100 Ko.	1. Qualität	14.20
	2. „	12.70
Buchweizen p. 100 Kilo		15.70
Hafer, neue „		14.30
Rübsen (Aveel) „		—.—
Raps „		—.—
Kartoffeln „		8.—
Heu per 50 Kilo		3.—
Stroh per 100 Kilo		4.80
Rüböl „		60.—
Preßkuchen p. 1000 Kilo		127.—
Weizen-Vorschuß p. 100 Kilo		29.50
Kleien per 50 Kilo		4.80

Wochenkalender.

Sonntag den 13. Juli. 5. n. Trin. Margaretha.
Montag den 14. Juli. Heinrich. Markt in Barmen, Dinslaken, Bodelschwingh, Kierspe, Haltern, Westkirchen, Wolbeck.
Dienstag den 15. Juli. Apostel Theil. Markt in Oberhausen, Steele, Hülscheid, Gütersloh.
Mittwoch den 16. Juli. Scapulierfest. Markt in Barmen, Elberfeld, Essen.
Donnerstag den 17. Juli. Alexius. Markt in Wesel, Lippstadt, Eckenhagen.
Freitag den 18. Juli. Karolina.
Samstag den 19. Juli. Anselmus.